Bezugspreis:
Monatlich in Neuenbürg RM. 1.40 Durch die Post im Orts- und Oberamtsverkehr, sowie im sonstigen inländischen Verkehr RM. 1.— mit Postbestellgebühr. Preise freibleibend. Preis einer Nummer 10 Rpf. In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückerstattung des Bezugspreises.
Bestellungen nehmen alle Poststellen, sowie Agenturen und Austrägerinnen jederzeit entgegen.
Fernsprecher Nr. 404
Girokonto Nr. 24 bei der Oberamts-Sparkasse Neuenbürg.

Der Enztäler

ANZEIGER FÜR DAS ENZTAL UND UMGEBUNG

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg

Anzeigenpreis:
Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 25 Rpf., Reklamezeile 80 Rpf. Kollektivanzeigen 100 Proz. Zuschlag. Offerte und Auskunfterteilung 20 Rpf. Bei größeren Aufträgen Rabatt, der im Falle des Mahnverfahrens hinfällig wird, ebenso wenn die Zahlung nicht innerhalb 8 Tagen nach Rechnungsdatum erfolgt. Bei Tarifänderungen treten sofort alle früheren Vereinbarungen außer Kraft. Gerichtsstand für beide Teile ist Neuenbürg. Für telef. Aufträge wird keine Gewähr übernommen. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Druck und Verlag der Meeh'schen Buchdruckerei (Inhaber Fr. Biesinger). Für die Schriftleitung verantwortlich Fr. Biesinger in Neuenbürg.

Nr. 145 | **Montag den 26. Juni 1933** | **91. Jahrgang**

Bodelschwingh gibt seinen Auftrag zurück

Berlin, 24. Juni. Der von einem großen Teil der bisherigen Kirchenregierung zum Reichsbischof ausersehene Pastor v. Bodelschwingh hat am Samstag abend, wie seine Kanzlei mitteilt, in einer Sitzung des Deutschen Evangelischen Kirchenausschusses folgende Erklärung abgegeben:

„Durch die Einsetzung eines Staatskommissars für den Bereich sämtlicher evangelischen Landeskirchen Preußens ist mir die Möglichkeit genommen, die mir übertragene Aufgabe durchzuführen. Das nötigt mich, den mir vom Deutschen Evangelischen Kirchenbund erteilten Auftrag zurückzugeben."

*

Der preußische Kultminister Rust hat den Leiter der Kirchenabteilung im preußischen Kultusministerium, Jäger, für den Bereich sämtlicher evangelischer Landeskirchen Preußens zum Kommissar ernannt.

Der Kommissar für die evangelischen Landeskirchen Preußens hat folgende Verfügung erlassen:

1. Getragen von der Verantwortung gegenüber dem Werk der Reformation und beseelt von dem unbeugsamen Willen, der Zerrissenheit im Kirchenvolke ein Ende zu machen, hat mich der Herr preußische Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung zum Kommissar für sämtliche evangelischen Landeskirchen Preußens mit der Vollmacht bestellt, die zur Beseitigung der vorhandenen Verwirrung und zur Verhütung weiterer Zerreißung und Aufspaltung erforderlichen Maßnahmen zu treffen.

2. Ich übernehme hierdurch die Führung der Geschäfte der sämtlichen evangelischen Landeskirchen Preußens. Ich beauftrage mit der vorläufigen Weiterführung der Geschäfte die bisherigen Stellen.

3. Der Geschäftsverkehr der evangelischen preußischen Landeskirchen mit dem Deutschen Evangelischen Kirchenbund erfolgt ausschließlich über meine Person.

4. Ich beurlaube mit sofortiger Wirkung den Vizepräsidenten des evangelischen Oberkirchenrates, Hundt, in Berlin, und den Generalsuperintendenten Schian in Breslau.

5. Ich löse mit sofortiger Wirkung sämtliche gewählten kirchlichen Vertretungen in den evangelischen Landeskirchen in Preußen auf.

6. Weitere Anordnungen folgen.

Der Kommissar: Jäger.

Neuer Erlaß des preuß. Kirchenkommissars

WB. **Berlin,** 25. Juni. Der Staatskommissar für die evangelische Kirchen in Preußen, Jäger, hat folgende Verfügung erlassen:

1. Zur freien Entfaltung der evangelischen Kirche nach ihrem ureigenen inneren Wesen ist ein Neuaufbau erforderlich.

2. Ich bestelle zum kommissarischen Präsidenten des Evangelischen Oberkirchenrates der altpreußischen Union den Rechtsanwalt Stadtrat Dr. Friedrich Werner-Berlin. Gleichzeitig übertrage ich auf den kommissarischen Präsidenten des Evangelischen Oberkirchenrates sämtliche Befugnisse des Kirchensenates.

Weiter bestelle ich: Zum kommissarischen Geistlichen Vizepräsidenten des Evangelischen Oberkirchenrates den Pfarrer Joachim Hossenfelder-Berlin, zum kommissarischen weltlichen Vizepräsidenten des Evangelischen Oberkirchenrates den Konsistorialrat Dr. Fürle-Breslau. Außerdem ernannte er Bevollmächtigte für die einzelnen Provinzen.

*

Durch eine Verfügung des Kirchenkommissars Jäger sind der Privatdozent Dr. Hans Michael Müller-Jena und Stadtverordneter Max Grevemeyer-Berlin kommissarisch mit der Uebernahme der Geschäftsführung des evangelischen Presseverbandes für Deutschland beauftragt worden. Direktor Prof. D. Hinderer und Dr. Liepmann wurden mit sofortiger Wirkung beurlaubt.

Was wollen die Deutschen Christen?

Berlin, 24. Juni. Der Gau Groß-Berlin der Deutschen Christen gab in einer Pressebesprechung Aufschluß über die Ziele der Glaubensbewegung. Pfarrer Kessel erklärte, das Argument, die Glaubensbewegung „Deutsche Christen" käme von der Politik her, sei abwegig. Sie sei aus dem Fronterlebnis der nationalen Kämpfer gekommen, die es als national empfanden, auch auf religiösem Gebiete keine Kompromisse zu schließen. Kirche und Staat seien zwei verschiedene Lebensformen einer und derselben Schöpfungsordnung. Wenn man die Stellung der evangelischen Kirche zum neuen Staat beobachte, so müsse man die Feststellung machen, daß Kirchenregierungen, die den Nationalsozialismus in der schärfsten Form bekämpft hätten, heute plötzlich „diese Entwicklung aufs wärmste begrüßen" aber stets mit einem gewissen „aber". Demgegenüber wünschen die Deutschen Christen eine Kirche, die vorbehaltslos eine Brücke zum Staate schlage. Staat müsse Staat und Kirche müsse Kirche bleiben. Beide sollten aber durch ein ungetrübtes Vertrauensverhältnis verbunden sein, das nur durch die ideenmäßige Verbindung zwischen den führenden Stellen in Staat und Kirche hergestellt werden könne. Die Glaubensbewegung lehne das Recht für den Einzelnen ab, anderen seine Bekenntnisform als die allein mögliche aufdrängen zu wollen. Die Deutschen Christen wollten keine Verwässerung irgend eines Bekenntnisses und sie rührten auch nicht an einem der vorhandenen Bekenntnisse. Sie wollten sich über alle bisher bestehenden Landeskirchen hinwegsetzen. Wenn im nächsten November vonseiten der Glaubensbewegung eine große missionarische Welle über Deutschland hinweggehe, dann werde es schlechthin eine evangelische Welle sein.

Zur Frage des Reichsbischofs erklärte Pfarrer Kessel, für die Glaubensbewegung bleibe nach wie vor Wehrkreispfarrer Müller der designierte Reichsbischof. Die Frage, ob Pfarrer von Bodelschwingh tatsächlich zum Reichsbischof gewählt oder ob er designiert sei, sei für die Glaubensbewegung eine rein juristische Frage. Eine verantwortungsbewußte Staatsregierung werde nicht monatelang einem solchen in der Kirche herrschenden Chaos zusehen, werde nicht dulden, daß das deutsche Volk von der Kirche her aufgespalten werde.

Der politische Rechtsstaat

Der Totalitätsgedanke des Nationalsozialismus

Berlin, 24. Juni. (Conti.) Das „Hamburger Fremdenblatt" veröffentlicht in seiner Samstag-Abendausgabe einen Artikel seines Berliner Vertreters Dr. Halfeld über die staatsrechtliche Umwandlung, die sich im Zuge der nationalsozialistischen Revolution ergeben hat. In wahrhaft erstaunlichem Tempo, so schreibt Dr. Halfeld, ist in diesen Tagen die Entwicklung weiter gestürmt. Die Revolution fährt fort, alle Gebiete des öffentlichen Lebens zu erobern und eine der nächsten Etappe wird unzweifelhaft der Kampf um die Jugend sein, auf deren Erziehung nach nationalsozialistischen Gesichtspunkten der Staat nicht verzichten kann.

Fünf Monate nach dem Regierungsantritt Hitlers ist die Frage nach dem Wesen des neuen, im Werden begriffenen Staates dringlich geworden. Je mehr sich die Totalität seiner Macht verwirklicht, umso mehr beginnen sich seine Formen abzuzeichnen. Die neue Staatsform in Deutschland harrt noch der Definition und Benennung, denn offensichtlich reichen die staatsrechtlichen Begriffe, die wir der Geschichte entnommen haben, für das Deutschland der Gegenwart nicht aus.

Der Rechtsstaat liberaler Prägung, wie er vor dem 30. Januar bestand, gehört der Vergangenheit an. Mit dem wachsenden Siege des Totalitätsgedankens hat sich eine neue politische Weltanschauung zur Trägerin des Staates gemacht. Damit bekommt auch der Rechtsstaat ein politisches Gesicht. Wer ihn bejaht, wird sich, ohne der herrschenden Richtung angehören zu müssen, seines Schutzes erfreuen dürfen. Wer ihn indessen bekämpft, verliert auch den Anspruch auf die Garantien, die der politische Rechtsstaat bietet.

Auf der Reichsführertagung der NSDAP. wurde die Aufgabe der nationalsozialistischen Organisation eindeutig dahin bestimmt, daß sie ihrer Weltanschauung den dauernden Einfluß auf den Staat zu sichern hat. Der neue Staat und die Bewegung, die ihn schuf, sind identisch geworden und betrachten sich als gemeinsame Werkzeuge im Dienste der Nation.

Der Staat fordert von seinen Bürgern wirkliche Bejahung der inneren Staatsgestaltung, weil nur dann die Garantie gegeben ist, daß alle Kräfte in einer Zeit äußerster Gefahr unter einheitlicher Führung zusammenstehen werden.

Reichsminister Dr. Göbbels über die nationalsozialistische Revolution

Berlin, 26. Juni. (Conti.) Bei dem „Tag der alten Garde" in Spandau hielt Reichsminister Dr. Göbbels am Sonntag abend eine Ansprache an die zehntausende versammelter Mitkämpfer. Mit minutenlangem Jubel begrüßt, gab der Minister zunächst einen Ueberblick über die Jahre des Kampfes der Berliner Bewegung. Heute stehe die alte Parteigarde vor der Tatsache, daß ihr unerschütterlicher Glaube zum Siege verholfen habe. Man sollte nicht denken, daß die nationalsozialistische Revolution zu Ende sei. Sie gehe erst zu Ende, wenn die NSDAP. den ganzen Staat besitze. Es dürfe außer dieser überhaupt keine Partei und keine Organisationen mehr geben.

„Wir sind die Vollstrecker des Volkswillens. Es braucht niemand Angst zu haben. Es kommt jeder daran. Wir werden auch die Revolution zu Ende führen. Pardon wird nicht gegeben. Die nationalsozialistische Bewegung erhebt den Anspruch, das Reich zu besitzen. Ob die Regierung Erfolg haben wird, hängt nicht allein von ihren Taten, sondern auch von der Gefolgstreue ihrer alten Anhänger ab."

Dr. Göbbels gedachte zum Schluß der Toten der nationalsozialistischen Bewegung, die ihre Liebe zum Führer mit dem Leben bezahlt hätten, und erklärte, daß zwar noch viele Parteigenossen heute ohne Arbeit und Brot seien, sie sollten aber nicht glauben, daß der Führer nicht Tag und Nacht darauf sinne, dieses Uebel abzustellen. Seine große Aufgabe bestehe darin, dem deutschen Volk wieder zu Brot und Arbeit zu verhelfen.

Die Rede schloß mit Heilrufen auf die alte Garde, die nationalsozialistische Bewegung und ihren Führer Adolf Hitler. Das Horst-Wessel-Lied schloß die mit gewaltigem Beifall aufgenommenen Ausführungen des Ministers.

Staatsminister Wagner über die nationalsozialistische Revolution

Bad Aibling, 25. Juni. (Conti.) Die Stadt Aibling beging die Feier der Stadterhebung im Rahmen einer großen Feier, die mit einem Volksfest verbunden war. Dabei sprach Innenminister Wagner, der u. a. ausführte:

Parteien seien das Verderben der Nation. Parteien dürfe es deshalb nicht mehr geben, und wer es wagen sollte, heute wiederum in Deutschland den Versuch zu machen, Parteien zu bilden, müsse verschwinden. Er, der Minister, müsse feststellen, daß man uns die Arbeit erschwere, daß unterirdisch gewühlt würde, um wieder eigene Geschäfte machen zu können. Sämtliche Sozialdemokraten seien aus den Parlamenten ausgeschieden. Er, der Minister, sei der Anlaß, daß in den letzten Tagen bei allen prominenten Führern der Bayerischen Volkspartei Haussuchungen durchgeführt wurden. Ich tat das, sagte Innenminister Wagner, in der Sorge um das Volk, denn ich mußte feststellen, daß alle Loyalitätserklärungen erlogen waren. Trotz Versammlungsverboten wurden geheime Versammlungen abgehalten; und die als aufgelöst erklärte Bayernwacht besteht nach wie vor weiter. Die Zeiten für Parteien sind endgültig vorbei. Ich werde jeden als Volksschädling festnehmen lassen, der den Versuch macht, wieder Parteien zu gründen. Heute sind nicht nur alle prominenten Führer der Sozialdemokraten, sondern auch die prominenten Mitglieder der Bayerischen Volkspartei verhaftet. Der Minister erklärte weiter, daß er von seiner Befehlsstelle nicht weichen werde.

Der Minister mahnte zum Schluß zur Einigkeit im Hinblick auf die Schicksalsgemeinschaft des bayerischen Volkes und appellierte nachdrücklich an den Staatsbürger, dem Staat gegenüber die Steuerpflicht zu erfüllen.

Verhaftung prominenter Bayerischer Volksparteiler

München, 25. Juni. In einer Rede in Bad Aibling am Sonntag abend erklärte Staatsminister Wagner, daß nicht nur alle Führer der Sozialdemokratie, sondern auch alle prominenten Mitglieder der Bayerischen Volkspartei verhaftet seien.

Geburtenprämien bei Ehestandsdarlehen

Berlin, 23. Juni. Wie das VdZ.-Büro meldet, geben die Durchführungsbestimmungen für die Gewährung von Ehestandsdarlehen noch weitere wesentliche Einzelheiten bekannt. Danach ist die Tatsache, daß die künftige Ehefrau in der Zeit zwischen dem 1. Juni 1931 und dem 31. Mai 1933 mindestens sechs Monate lang im Inland Arbeitnehmerin war, durch eine Bestätigung des Arbeitgebers nachzuweisen. Der Arbeitgeber darf nicht ein Verwandter aufsteigender Linie der künftigen Ehefrau sein. Ferner muß glaubhaft gemacht werden, daß ein standesamtliches Aufgebot vorliegt, daß die künftige Ehefrau ihre Arbeitnehmertätigkeit bereits aufgegeben hat oder spätestens am Zeitpunkt der Eheschließung aufgeben wird. Der Antrag auf Gewährung eines Ehestandsdarlehens ist auf einem amtlichen Formular zu stellen, das vom Standesamt unentgeltlich abgegeben wird, soweit das Aufgebot erfolgt ist. Der Antrag muß bei der Behörde gestellt werden, in deren Bezirk der künftige Ehemann zurzeit der Antragstellung seinen Wohnsitz oder ständigen Aufenthalt hat. Soweit ein Antrag nicht schon von der Gemeinde abgelehnt wurde, entscheidet das Finanzamt endgültig, das für den künftigen Ehewohnsitz zuständig ist. Bei der Kasse dieses Finanzamtes kann der Ehemann, soweit die Ehe geschlossen ist, gegen Bescheinigung über die Eheschließung das Darlehen in Empfang nehmen. Bei der Geburt jedes in der Ehe lebend geborenen Kindes werden 25 v. H. des ursprünglichen Darlehensbetrages erlassen. Auch kann nach der Geburt eines Kindes das Finanzamt gestatten, daß die Tilgung des Darlehens bis zu zwölf Monaten unterbrochen wird. Das Finanzamt kann verlangen, daß der Arbeitgeber des Ehemannes die monatlichen Tilgungsraten vom Lohn oder Gehalt einbehält und wie Steuern abführt. Die Bedarfsdeckungsscheine werden in Beträgen von 10—100 Mark ausgegeben. Verlorene Scheine werden nicht ersetzt. Verkaufsstellen sind auch Handwerksbetriebe, die öffentlichen Ladengeschäfte nicht unterhalten. Verkaufsstellen, die bereit sind, Bedarfsdeckungsscheine anzunehmen, müssen dies der Gemeinde mitteilen. Bareinlösungen der Bedarfsdeckungsscheine durch Verkaufsstellen ist verboten. Es können nur Pfennigbeträge bis zu einer Mark bezahlt werden.

„Graf Zeppelin" in Saarbrücken

WB. **Saarbrücken,** 25. Juni. Das Luftschiff „Graf Zeppelin ist heute früh 8¼ Uhr von Friedrichshafen kommend nach 3½stündiger Fahrt über Baden und die Pfalz auf dem Flugplatzgelände der Deutschen Lufthansa in Saarbrücken gelandet. Eine riesige Menschenmenge, die in musterhafter Weise Ordnung hielt, hatte sich aus dem ganze Saargebiet eingefunden. Ist es doch das erste Mal, daß das Luftschiff dem abgetrennten Saargebiet einen Besuch abstattete. Sofort nach der Landung begaben sich Oberbürgermeister Dr. Neikes und das saarländische Mitglied der Regierungskommission, Kostmann, an Bord des Luftschiffes. Beide Herren begrüßten Dr. Eckener im Namen der Stadt Saarbrücken sowie im Namen der deutschen Bevölkerung des Saargebietes. Dr. Eckener gab der Freude Ausdruck, daß es ihm vergönnt sei, mit dem „Graf Zeppelin" das deutsche Saargebiet besuchen zu können. Um 9 Uhr stieg das Luftschiff unter dem Jubel der Bevölkerung zu einer achtstündigen Rheinlandfahrt auf, die über Köln bis Aachen und zurück nach Saarbrücken führte, wo es abermals gegen 18 Uhr eintraf. Dann hat es die Rückfahrt nach Friedrichshafen angetreten.

*

Mainz, 25. Juni. Heute nachmittag ereignete sich bei Uebungsflügen ein schweres Segelflugunglück. Bei einem sogenannten Autostart hakte sich das Schleppseil des Segelflugzeugs „Mainzer Bub" nicht los und das Auto riß das Flugzeug aus 30 Meter Höhe in die Tiefe. Die beiden Insassen erlitten lebensgefährliche Schädel- und sonstige Verletzungen. Der eine, Paul Breitenbach, ist bereits seinen Verletzungen erlegen. Der andere, Hans Ott, ringt mit dem Tode.

Berlin, 26. Juni. Auf der Avus ereignete sich am Sonntag abend ein Zusammenstoß zwischen zwei Kraftwagen, bei dem vier Personen schwer verletzt wurden. Von den Verletzten ist eine Dame bald darauf gestorben.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Der Tag der Jugend und Sonnwendfeiern

In Neuenbürg

Neuenbürg, 25. Juni 1933.

Noch ist uns allen die Wirkung des Festes der Arbeit am 1. Mai in bester Erinnerung. Beim Bankett draußen in der Turnhalle konnte man es allgemein hören: So sollte es immer sein in unserem schönen Städtchen und im ganzen Vaterlande! Ein unsagbar glückliches Gefühl der inneren Verbundenheit und des Gemeinschaftsgeistes ging damals durch die Herzen der Teilnehmer. Alles Trennende und Widerliche mußte zurücktreten, alles Einigende und Erhebende faßte Raum in unseren Herzen.

Und nun haben wir wieder so einen Marksstein auf dem planvollen Weg der deutschen Einigung erreicht: den 1. Tag der Jugend!

War der 1. Mai in der Hauptsache der Arbeit, der Seele des Arbeiters, dem produktiv schaffenden Stande unseres Volkes geweiht, so diesmal der Tag der Jugend ausschließlich der Seele des heranwachsenden Geschlechtes, der Seele des jungen werdenden Deutschland, auf dessen Kräfteborn unser Führer Adolf Hitler seinen neuen Staat aufbaut.

Es ist wahr, die nationale Regierung versteht es wie noch keine in Deutschland, sich die Herzen der Volksgenossen immer mehr zu gewinnen. Es liegt eine ungeheure, fast magisch-zauberhafte Wirkung in dieser Folge von Veranstaltungen des neuen Deutschland, die die Herzen des Volkes mit elementarer Gewalt in ihren Bann zieht, sie erfaßt und fesselt, um sie nimmermehr loszulassen.

Ich möchte den Jungen und das Mädel sehen, durch deren Adern beim Anblick der prasselnden Flammen und des lodernden Feuers kein Schauer ging, die es nicht überlief und innerlich mit fortriß! Dieser Schauer, der immer nur dann über die Seele des Menschen rast, wenn er von der überwältigenden Wirkung eines Erlebnisses bis ins innerste Herz ergriffen wird.

Immer wenn unser Volk in tiefster Not war, schickt unser Herrgott uns den Führer, den Waffenschmied, der die Herzen des Volkes aus tiefster Ohnmacht durch dröhnende Hammerschläge aufweckte und zu einer Einheit schmiedete. Wir wollen sein ein einig Volk von Brüdern! Ja! Und das sind wir wieder geworden! Dieses Bewußtsein beherrschte auch am Tage der Jugend wieder unsere Herzen. Möge es doch immer so bleiben und die Zeiten des Bruderhasses, der Zwietracht und Zerrissenheit unseres Volkes einer Vergangenheit angehören, die nie, nie wieder kommt!

Auch das ist ein Wahrzeichen der neuen Zeit: So ein Fest wird nicht erst monatelang vorher angekündigt und vorbereitet. Blitzartig taucht der Gedanke auf und wird, wenn die Idee für gut befunden, schlagartig verwirklicht.

Kaum vierzehn Tage war für die Schule Gelegenheit, sich speziell auf dieses Fest vorzubereiten, fast gar keine Zeit für die sportlichen Veranstaltungen der älteren Kämpfer. Aus dem Boden gestampft haben sie's über Nacht, und es war kein Bruchstück, es waren keine Scherben, sondern Glockengut aus einem Guß von ehernem Klang und reinster Harmonie.

Und nun zum Verlauf des Tages: Klatschend prasselten die Regentropfen in aller Frühe noch auf die Dächer, wehmütig horchten fieberude Kinderherzen auf dieses harte, die nahe Festfreude zu zerstören drohende, unerbittliche Prasseln der Regenschauer. Sommersonnenwende! Sonnwendfeier und -feuer! und dabei tiefhängende Wolkenschwaden, rauhe Winde und peitschende Regenschauer, wie sollte das werden?

Doch und wenn die Welt voll Teufel wär, um ¾7 Uhr waren sie auf dem Posten, die jungen Kämpfer, um bei Sport und Spiel ihre Kräfte im Kampf zu messen. Nach einem feierlichen Frühgottesdienst in der Stadtkirche, an dem die gesamte kämpfende Schuljugend mit ihrer Lehrerschaft teilnahm, gings unter frohem Sang zum Sportplatz im „Breiten Tal", geschmückt mit den eigens für das Fest entworfenen Festabzeichen des „Tages der Jugend". Unser Flehen um gutes Wetter wurde erhört. So trüb es vor und nachher aussah, während der sportlichen Wettkämpfe der Schuljugend auf dem Sportplatz dichtete der Himmel seine Schleusen ab und verschonte die bangende Jugend.

Die Wettkämpfe, bestehend aus einem Lauf, Weitsprung und Ballweitwurf, waren nach dem Vorbild der alten Reichsjugendwettkämpfe aufgezogen, nur mit dem großen Unterschied, daß sie heuer erstmals und für die Zukunft immer auch im kleinsten Dorfe durchgeführt werden. Die ersten zwei Stunden füllten die Wettkämpfe voll und ganz aus, da bei den gleichzeitig sich abwickelnden Kampfarten 225 Schüler ihre letzten Kräfte voll zur Auswirkung kommen lassen wollten. Dank der von der Stadtverwaltung mustergültig angelegten und festlich geschmückten Kampfbahnen und den zielbewußten Vorbereitungen der Schule wickelten sich die Kämpfe spielend rasch ab. Selbst die untersten vier Jahrgänge, die an den Wettbewerben nicht beteiligt waren, ließen es sich nicht nehmen, auch auf dem Kampfplatz zu erscheinen, die Kämpfer zu ermutigen und selbst zaghaft ihre Kräfte zu prüfen. Nach einer Stunde frohen Spiels und frohen Zuschauens zogen dann die kleinen Gernegroße wieder ab, für manchen viel zu bald. Nach den beendeten Wettkämpfen kam auch noch das Spiel zum Recht. Die Mädchenabteilungen der Volksschule führten schöne Reigen auf, die Knaben der Volks- und Realschule wollten sich innerhalb ihrer Altersklassen messen im Völkerball-, Schleuderball- und Faustballspiel, sowie im Stafettenlauf.

Mit großen Erwartungen wurde der Bekanntgabe der Einzelsieger und der Preisverteilung entgegengesehen. Dank der hochherzigen Bereitwilligkeit der Stadtverwaltung und der Schulkassen konnte der Veranstalter der Wettkämpfe für jede Schulklasse einen 1. und einen 2. Preis an die beiden besten Kämpfer überreichen. Die Preise bestanden in schönen Bildnissen unseres Herrn Reichskanzlers Adolf Hitler, die die Jugend mit flammender Begeisterung entgegennahm. Die Ergebnisse waren für unsere Verhältnisse gut zu nennen, und es waren sogar eine ganze Reihe hervorragender Leistungen erzielt worden. Nach den Richtlinien des Herrn Reichssportkommissars war Einzelsieger wer mindestens 40 Punkte erzielte. Die Besten innerhalb jeder Schulklasse waren:

Volksschule: Klasse 5: Willy Krauß, 1. Pr. mit 42 Punkten, Walter Schmidt 2. P. m. 32 P.; Kl. 6: Emil Ochner 1. Pr. m. 54 P., Wilh. Frantz 2. Pr. m. 49 P.; Kl. 7: Kurt Heid 1. Pr. m. 55 P., Eugen Schlegel 2. Pr. m. 46 P.; Kl. 8 Kurt Maier 1. Pr. m. 58 P., Herm. Müller 1. Pr. m. 58 P., Fritz Calmbacher 2. Pr. m. 47 P.

Realschule: Kl. 1: Albrecht Lempp 1. Pr. m. 51 P., Rolf Jäck 2. Pr. m. 45 P.; Kl. 2 Erwin Hablitzel 1. Pr. m. 58 P., Karl Lustnauer 2. Pr. m. 49 P.; Kl. 3 Heinz Weihe 1. Pr. m. 53 P., Egon Krause 2. Pr. m. 46 P.; Kl. 4: Karl Haller 1. Pr. m. 57 P., Fritz Rommel 2. Pr. m. 45 P.; Kl. 5 und 6: Herbert Stanger 1. Pr. mit 46 P., Emil Hartmann 2. Pr. m. 13 P.

Aus Volks- und Realschule zusammengestellte Altersgruppen der Mädchen: Von den 11jähr.: Margarete Lutz 1. Pr. m. 35 P.; Walburg Kern 2. Pr. m. 33 P.; von den 12jährigen: Emilie Gehring 1. Pr. m. 52 P., Gertrud Hagenbuch 2. Pr. m. 45 P.; von den 13jähr. Lore Bacher 1. Pr. m. 38 P., Gertrud Fritz 2. Pr. m. 37 P.; von den 14jähr.: Paula Schmidt 1. Pr. m. 45 P., Gretel Janda 2. Pr. m. 42 P.

Die Bekanntgabe der Mannschafts-Sieger innerhalb jeder Altersklasse erfolgt erst nach Anerkennung durch den Herrn Reichssportkommissar und Eingang der Ehrenurkunden des Herrn Reichspräsidenten. Der siegenden Volksschul-Mannschaft wartet eine schöne, von einer hochherzigen Stifterin zur Verfügung gestellte Hitler-Plakette.

Nach einem Appell an die Jugend, sportlich sich immer mehr auszubilden und in die Reihen der Jugendverbände und des Turn- und Sportvereins einzutreten, schloß die Preisverteilung mit einem dreifachen Sieg-Heil auf Volk, Vaterland, auf unseren Herrn Reichspräsidenten und unseren Herrn Reichskanzler und anschließendem Gesang des Horst-Wessel-Liedes.

Inzwischen zogen wieder drohende Wolken am Himmel auf, wir marschierten mit frohem Marschgesang ins Städtchen ein, um auf dem Kirchplatz nach Absingen des Deutschlandliedes unsere gutgelungene Veranstaltung zu schließen. Die Schuljugend hat sich wacker gehalten. Das nächste Jahr wird sie wieder gut gerüstet auf dem Kampfplatz finden!

Nachmittags von 2—3 Uhr fand ein Handball-Wettspiel zwischen Hitler-Jugend und Turnverein-Jugend statt, welches letztere mit 15:1 für sich entscheiden konnte. Das anschließend durchgeführte Fußball-Wettspiel zwischen Fußballverein Neuenbürg und dem Freiwilligen Arbeitsdienst endete mit 3:1 für F. A. D.

Sehr interessant gestaltete sich der Stadtlauf um den Wanderpreis der Stadt Neuenbürg. Er wurde durchgeführt in Stärke von je acht Mann vom SA.-Trupp 16/125, Motorsturm 6/125, F.A.D., Turnverein und Fußballverein. Der Start begann am Stadtbahnhof, führte durch die Wildbaderstraße zum Marktplatz, die Bahnhofstraße, Poststraße, durch die Enz zur Wilhelm Murrstraße, Brunnenstraße, Vorstadt, Turnstraße und endigte auf dem Turnplatz. Die 2,6 Kilometer lange Strecke wurde in 6 Min. 37 vier Fünftel Sek. gelaufen vom Fußballverein, welchem somit der erste Preis zufiel. Als Zweiter ging der Turnverein mit 6 Min. 41 Sek. durchs Ziel, dann F.A.D., SA. und Motorsturm. Der Stadtlauf war für Neuenbürg ein Ereignis ersten Ranges. Am interessantesten war die Ueberquerung der Enz. In der Stadt fiel ein Schuß, man dachte, jetzt ist Start und schon rasten die Läufer in dichter Folge um die Ecke der Poststraße. Dort führte noch SA., deren nächster Läufer mit katzenartiger Geschwindigkeit den Abhang hinunterrannte und sich in die hochgehende Enz stürzte. Leider wurde er stark abgetrieben, sodaß als nächster Läufer Heß vom Turnverein, der die Enz kürzer zu nehmen verstand, ziemlich bald am jenseitigen Ufer klebte, aber Mühe hatte, sich anzuklammern und mit übermenschlicher Anstrengung den Wellen den Sieg abtrotzte. Er stieg als erster aus den Fluten heraus und mit beispielloser Energie den steilen Wiesenhang hinan. Dort führte der Turnverein klar und schon war ihm der Sieg fast sicher, als Heß infolge seiner nassen Turnschuhe zweimal rutschte und stürzte und so den Sieg unter den Füßen zerrinnen sehen mußte, den er am schwierigsten Teil der Strecke für seine Mannschaft erkämpft zu haben schien. Durch dieses Mißgeschick war es möglich, daß der Fußballverein in Führung kam und den Vorsprung mit letzter Willensanstrengung durchhielt. Ehre dem Sieger! Der Wanderpreis mußte erkämpft werden, im wahrsten Sinne des Wortes. Ehre gebührt aber auch den anderen Mannschaften, die gleich zäh um den Preis gerungen haben. Die Ufer der Enz waren beiderseits dicht belagert, instinktiv fühlte das Publikum, daß hier im Fluß und am Hang die Entscheidung fallen mußte.

Auch der eine Stunde später stattfindende Pendel-Stafettenlauf war hochinteressant. Die Mannschaften gaben ihr Aeußerstes. Es waren Läufer darunter, die in glänzender Form und Technik liefen. Die Entscheidung spitzte sich nach einer eingelegten, kleinen Pause zwischen Turnverein und Landjägermannschaft zu, wobei dann der Turnverein in klarer Führung durchs Ziel ging. Dafür, daß dieser Lauf ausschließlich von schon älteren Teilnehmern bestritten wurde, waren die Leistungen wirklich eine Klasse für sich. Beide Siegermannschaften wurden am Abend beim flammenden Holzstoß stimmungsvoll geehrt. Die Fußball-Vereins-Mannschaft mit einer schönen Hitler-Plakette und die Turnvereinsmannschaft mit einem wirklich hervorragend gelungenen Bildnis unseres Herrn Reichskanzlers, das ein sportbegeisterter Gönner in hochherziger Weise stiftete. Beide Preise werden einige Tage im Schaufenster der C. Meeh'schen Buchhandlung ausgestellt werden. Auf dem Turnplatz stellte sich abends ein imposanter Festzug zusammen, an dem unter Vorantritt der Hitlerjugend und des BDM. ausgerüstet mit Spielmannszug und unserer Neuenbürger Stadtkapelle die Schuljugend, SA., SA.-Reserve, MSA., Landjägermannschaft, Parteigenossen der NSDAP., Beamtenbund und sämtliche Vereine Neuenbürgs einmütig teilnahmen.

Nach dem Umzug durch die Stadt gruppierte sich der Zug auf der großen Wiese im malerischen Viereck um den hochaufgerichteten Holzstoß, umsäumt von einer großen Menschenmenge, die sich das für Neuenbürg noch neue Schauspiel einer Sonnwendfeier nicht entgehen lassen wollte. Sonnwendfeiern feiert man sonst auf Höhen, aber für Neuenbürg war dies wohl der bestgewählte Platz. Im Schatten der hereinbrechenden Nacht hoben sich die Berge ringsum so herrlich ab, daß man sich wie auf der im Talgrund liegenden Bühne eines riesigen Naturtheaters vorkam. Der Verlauf der Sonnwendfeier war ein einziger Erfolg! Nach der Eröffnung durch Bannführer W. Schmidt zeichnete der Hauptredner des Abends, Herr Oberlehrer Fuchs, in wahrhaft meisterhafter Weise den geschichtlichen Hintergrund und die Bedeutung der Sonnwendfeiern einst bei unsern Vorfahren und jetzt in unseren Tagen mit so zum Herzen des Volkes gehenden, begeisternden und hinreißenden Worten, daß der Abend für alle Teilnehmer zu einem Ereignis wurde. Im Dunkel der Nacht war der Anblick der lodernden Flammen des Holzstoßes ein überwältigendes Schauspiel. Man spürte es, so wie diese Flammen glühend und sengend gen Himmel lodern, so flammt und glüht es gleich mächtig im Herzen des erwachten Deutschland, in den Herzen der mit elementarer Wucht nach Freiheit und besseren Zeiten drängenden nationalsozialistischen Jugend und ihres genialen Führers Adolf Hitler. Mit Andacht stand die Menge, stumm versunken, gebannt vom rasenden Feuer und in den Augen und Herzen glühte es mit und entfachte den Willen in der Brust jedes Einzelnen: So wie wir hier stehen, sind wir ein einig Volk von Brüdern, so soll es sein, so muß es bleiben. Schuljugend, Hitlerjugend und BDM. umrahmten mit Gedichtvorträgen, die leider infolge des mächtig entfachten Feuers in den Flammen erstarben, die Feier. Besonders die mitreißende Begeisterung, die aus den Worten des BDM.-Mädchens Hermine Stäbler an unsere Herzen pochte, zeigte das glühende Feuer, das im Herzen dieser Jugend unter Adolf Hitlers Führung zum siegreichen Durchbruch kam. Derselbe Eindruck zwang sich uns unwiderstehlich auf, als der Jungvolk- und Hitlerjugend-Führer Ernst Schempf das Schlußwort sprach. Die Totenehrung des BDM. und der HJ. brachte ein stimmungsvolles Erleben zum Ausdruck. Die nationalsozialistische Jugend vergißt sie nicht, die Toten, die fielen und starben draußen im großen Kriege vor dem Feinde auf dem Felde der Ehre und mitten im eigenen Lande, erdolcht und ermordet von irregeführter und verblendeter Bruderhand, sie vergißt die Kameraden nicht, die starben für Deutschlands Freiheit und Aufstieg, für uns und für ein besseres Vaterland. Es war ein Dankgebet, ein Lied ohne Worte. Still, stumm, ergriffen bis ins Innerste, lauschte die Menge den Klängen des Liedes vom

---

WOLFG. MARKEN

Drei-Eichen-Hof

URHEBER-RECHTSSCHUTZ: VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU I. SA.

(5. Fortsetzung.)

„Fiel . . . Fleischermeisterstochter hat sie mich genannt!" schluchzte Evelyne, und Dr. Koch bemühte sich vergeblich, sie zu beruhigen.

„Du mußt mir versprechen, daß du sie alle entläßt, alle drei. Es ist eine so unverschämt wie die andere."

Nun klopfte es.

„Herein!"

Else Kadelmann erschien.

„Sie wünschen, Fräulein Kadelmann?"

„Ich bitte um meine Entlassung, Herr Doktor."

Dr. Koch verfärbte sich. Kam jetzt die Katastrophe? Es fehlte noch, daß auch Helga Kettler, seine Hauptstütze, kam und sich anschloß.

„Fräulein Kadelmann, was soll denn das heißen? Eben kommt Fräulein Heißig zu mir und kündigt, jetzt Sie! Das geht doch nicht! Sie haben sich doch bei mir weder über schlechte Behandlung noch Bezahlung zu beklagen."

Else wollte antworten.

Doch Evelyne Meyer kam ihr zuvor.

„Was?" sagte sie und stemmte die Arme in die Hüften. „Du gibst deiner Angestellten noch gute Worte? Sei doch froh, daß du dir anderes Personal nehmen kannst. Fristlos entlassen mußt du sie."

Dr. Koch wurde wütend.

„Zum Donnerwetter!" taute er auf. „Ich bin hier Herr im Hause! Ich bitte dich sehr dringend, daß du aufhörst, dich in meine Angelegenheiten zu mischen! Ich verbitte mir das!"

„Willst du, daß wir geschiedene Leute sind?"

Kampflustig flammten die Augen des Mädchens.

Dr. Koch dachte in diesem Augenblick an die runden dreihunderttausend Mark, die mit dem Besitz Evelynes verknüpft waren. Aber er sah auch das ganz feine Lächeln in den Mundwinkeln Else Kadelmanns, und er besann sich darauf, daß er ein Mann war.

„Du hast einen Mann vor dir, nicht einen Jammerlappen, der gewillt ist, sich von dir kommandieren zu lassen!"

Nun riß Evelyne den Ring vom Finger und warf ihn dem Rechtsanwalt vor die Füße.

Dr. Koch sah sie kalt an.

„Das heißt, du wünschest die Verlobung aufzuheben? Ich akzeptiere es. Und jetzt darf ich wohl bitten, Fräulein Meyer, daß Sie mich meine Berufstätigkeit wieder aufnehmen lassen."

Evelyne erschrak. Hatte sie das Spiel doch zu weit getrieben? Aber ihr Trotzkopf gab nicht nach. Stolz hob sie den Kopf und verließ das Zimmer.

Dr. Koch stand erregt an seinem Pult.

Dann trafen seine Augen Else Kadelmann. Und er merkte, daß ihn das Mädchen plötzlich mit ganz anderen Augen ansah.

„Herr Doktor," sagte Else warm. „Sie waren . . . ehrlich gesagt . . . alles andere als ein angenehmer Vorgesetzter, aber jetzt haben Sie mir einmal imponiert, und wenn ich jetzt Ihre Dienste verlasse, so nehme ich das Bewußtsein mit, daß ich für keinen Unwürdigen gearbeitet habe."

Dr. Koch stotterte: „Ja . . . ich verstehe Sie nicht. War ich Ihnen ein so schlechter Chef?"

„Sie waren kein guter Chef. Gewiß, Sie behandelten uns höflich, traten uns mit keinem schlechten Wort zu nahe. Aber wir waren eben nichts als Arbeitskräfte, nicht Menschen. Sie schätzten nicht uns, die wir mit Interesse, ja Freude hier lange geschafft haben, sondern nur den Schriftsatz, den wir Ihnen sauber abliefern. Ihre Behandlung war niederdrückend, weil jede von uns das Gefühl hatte, daß sich hinter Ihren Worten tatsächlich nichts, gar nichts verbirgt. Hat Ihnen Helga Kettler nicht den Prozeß Colditz gewinnen helfen? Haben Sie aber der einfachsten Menschenpflicht genügt und ihr ein freundliches Dankeswort gesagt? Sie sind zu klug, Herr Doktor, aber zu kluge Leute stolpern oft über das Einfachste. Sie müssen sich schon damit abfinden, daß wir drei Freundinnen gemeinsam Ihr Büro verlassen."

„Auch Fräulein Kettler?"

„Auch Helga Kettler. Wir gehen zusammen."

Wenige Augenblicke später waren auch Helga und Anita im Privatkontor des Anwalts.

Ueber zwei Stunden lang versuchte Dr. Koch, seine drei bewährten und eingearbeiteten Kräfte sich zu erhalten. Aber sie gaben nicht nach, sie wollten nicht nachgeben.

Dr. Koch sah seine Fehler wohl ein, aber nun war es zu spät.

Als sich die drei Mädels mit der Zusicherung, die Kündigungsfrist einzuhalten — Dr. Koch hatte sie einst zu seinem Schaden auf eine monatliche festgesetzt — verabschiedeten, war Dr. Koch immer noch voll Hoffnung, daß er sich wenigstens Helga Kettler erhalten könne.

Aber in den Köpfen der Mädels spiegelte sich ein Bild des von mächtigen Eichen umgebenen Hofes

Dort wollten sie sich ein neues Leben aufbauen.

* * *

Dr. Koch sprach lange mit seinem Referendar. Er beauftragte ihn, sich nach einem Bürovorsteher umzusehen. Es mußte vorgesorgt werden.

Als Dr. Koch ging, sagte er zu Grimm: „Na, gehen Sie nur auch nach Hause, Grimm."

Der Alte schmunzelte über das ganze Gesicht.

„Ist hier schön warm, Herr Doktor. Ich friere zu Hause."

„Nanu, haben Sie keine Kohlen? Heizen Sie doch tüchtig ein."

„Kohlen kosten Geld. Ich verdiene hundertzwanzig Mark, Herr Doktor. Bin froh, daß ich davon satt werde. Kostet das Zimmer allein fünfundzwanzig Mark."

Dr. Koch biß sich auf die Lippen. Dann griff er in seine Tasche, holte die Brieftasche heraus und sagte: „Hier haben Sie dreißig Mark. Das ist für den Januar. Sie sollen von jetzt ab hundertundfünfzig Mark erhalten."

Grimm strahlte über das ganze Gesicht.

„Schönen Dank, Herr Doktor. War ein toller Tag heute. Nu gehen die Mädels auch weg von uns."

„Das wollen wir erst abwarten, Grimm," entgegnete Dr. Koch ärgerlich.

„Da ist nicht zu machen, Herr Doktor. Die haben doch gemeinsam eine Riesenerbschaft gemacht."

Dr. Koch stutzte.

„Riesenerbschaft? Das ist mir neu!"

Nun erzählte Grimm alles, was er wußte, und Dr. Koch sah ein, daß er seine drei eingearbeiteten Kräfte unbedingt verlieren werde.

2.

Im „Goldenen Schwan" zu Postelwitz, das eine gute Bahnstunde von Eberswalde entfernt lag, war große Aufregung.

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

guten Kameraden und manche verborgene Träne hüllte die Nacht in mitleidvolles Dunkel, wenn das Mutterherz im Schmerz um den verlorenen Sohn oder Gatten fast zu brechen drohte. Ein mit viel Liebe unter Leitung von Frl. Häußler, der Führerin des BDM., eingeübter Feuertanz konnte leider infolge des zu starken Feuers die erwartete Wirkung nicht restlos aufkommen lassen; doch wird uns dies hoffentlich bei der nächsten Sonnwendfeier noch einmal geboten.

Der nunmehr glücklich vereinigte Männerchor Liederkranz-Freundschaft bereicherte stimmungsvoll sich einfügend das Programm des Abends mit einigen prächtig gesungenen Liedern.

Herr Bürgermeister Knodel verstand es, mit zu Herzen gehenden Worten zur Jugend zu sprechen und forderte sie auf zu hingebungsvoller Arbeit und Dienst am Volksganzen. Er dankte im Namen der Stadtgemeinde besonders herzlich all denen, die zum Gelingen des erhebenden Tages der Jugend und der Sonnwendfeier beigetragen haben mit ehrenden Worten.

Diesen Dank möchte der Ausschuß für das Fest der Jugend hiemit noch einmal ganz besonders unterstreichen, denn es ist viel geleistet worden von den Veranstaltern des Tages, den Vereinen und Verbänden, dem Hauptredner des Abends, von der Schuljugend und ihrer Lehrerschaft, von der Stadtbau- und Gemeindeverwaltung. Des in allen Teilen so gut gelungenen Tages werden wir uns noch lange erinnern. Eg.

In Birkenfeld

Birkenfeld, 25. Juni. Anläßlich der Sonnwendfeier erlebten wir hier zum drittenmal seit dem Tag der nationalen Erhebung eine Massenkundgebung. Am Samstag abend 8 Uhr versammelten sich die SA., NS.-Frauenschaft, Hitlerjugend, BDM., die verschiedenen Vereine, die gesamte Schuljugend im Schulhof, um von hier aus unter Führung der Lehrer, an der Spitze die Gemeindevertreter, den Marsch durch den Ort nach dem Turnplatz anzutreten. Mit Sang und Klang ging es durch den Ort. Auf dem Turnplatz, auf dem ein großer Haufen Holz geschichtet lag, trafen sich jung und alt, um mitanzusehen und mitzuerleben, wie die Flammen des Sonnwendfeuers zum nächtlichen Himmel loderten. Rektor Fauth sprach über die Bedeutung der Sonnwendfeier, über die Bräuche und Sitten unserer Alten. Gerade in der heutigen Zeit bedürfe es einer Würdigung des Deutschtums, von dem so viel verloren gegangen sei. Bürgermeister Neubaus gedachte in ehrender Weise unserer im Weltkrieg Gefallenen und warf unter den Klängen des Liedes „Ich hatt' einen Kameraden" einen Kranz ins Feuer, dessen Flammen den Helden verkünden sollen, daß wir ihrer gedenken. Auch Pfarrer Löcher sprach in erhebender Weise zu den Umstehenden. Das Festspiel „Das brennende Hakenkreuz", das in markanten Worten das neue Deutschland kennzeichnete und beim Brennen von Fackeln die Hakenkreuzfahne zeigte, bildete den Schluß der Sonnwendfeier. — Der nächste Pol. der anzog an diesem Abend war die Jubiläumsfeier des 1. FC. auf dem Sportplatz bei der „Sonne", dem nun die Massen zuströmten. Hier erfolgte die Begrüßung durch den 1. Vorsitzenden, Rektor Fauth. Durch das Mikrophon, das in dankenswerter Weise von H. Becht aufgestellt wurde, war es jedem Anwesenden im großen, vollbesetzten Zelt möglich, alles deutlich zu hören.

In Calmbach

Calmbach, 25. Juni. Der Tag der Jugend hat uns gezeigt, daß wir im Blick auf unsere Jugend getrost in die Zukunft schauen dürfen, sie wird sich nicht so leicht unterkriegen lassen. Das haben schon die sportlichen Wettkämpfe gezeigt, wo trotz des nicht gerade einladenden Wetters tapfer um den Sieg gerungen wurde und wirklich schöne Leistungen, insbesonders auch bei unseren Mädchen, gezeigt wurden. Deshalb war auch die Freude und Begeisterung groß, als jeder Sieger der Klasse als Siegeszeichen ein Bild unseres verehrten Reichskanzlers Adolf Hitler überreicht wurde. Unvergessen bleiben wird ihnen aber für alle Zeiten, als unter ungeheurer Beteiligung von jung und alt, von Behörden und Verbänden, sowie den gesamten Vereinen zum erstenmal hier in Calmbach das Sonnwendfeuer aufflammte und die Feuerlieder, Feuersprüche und Treueschwüre unserer erwachten und geeinten Jugend ud Nation begeistert zum erhellten Nachthimmel emporstiegen. Umrahmt wurde die wirklich erhebende und ergreifende Feier durch Musikvorträge des Posaunenchors und Musikvereins, durch vaterländische Lieder der Schuljugend, des Bundes deutscher Mädchen und des Gesangvereins. Imposant war das Fackelschwingen der Turnerinnen, ergreifend die Totenehrung der gefallenen Kämpfer des Weltkrieges und der nationalen Erhebung, sowie die Feuersprüche durch Turnerinnen und BdM., erhebend die Gedichte der Hitlerjugend und des Posaunenchors. Rektor Kuhnle sprach über die Bedeutung des Tages, rückblickend auf die Sonnwendfeiern unserer germanischen Vorfahren, über die seitherigen Sonnwendfeiern bis zum heut. u. deren neuer Inhalt. Postmeister Reichert wies auf die Bedeutung der heutigen Sonnwendfeier unter dem Zeichen des liegenden Hakenkreuzes hin, das schon das Symbol unserer germanischen Ahnen war. Das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied bildete den Abschluß. Mögen die auf allen Bergeshöhen entbrannten Sonnwendfeuer ein Feuer der Liebe und Opferbereitschaft für unser deutsches Vaterland entzünden, das nie wieder verlöscht.

In Feldrennach

Feldrennach, 24. Juni. Die Sonnenwendfeier gestaltete sich trotz der teilweise ungünstigen Witterung in hiesiger Gemeinde zu einem wirklichen Festtag für die Jugend, zu dessen Einzelveranstaltungen auch die Aelteren sich zahlreich eingefunden haben. Die Feier begann mit einem Frühgottesdienst, dem Pfarrer Losch die Worte zu Grunde legte: „So jemand kämpfet, wird er doch nicht gekrönet, er kämpfe denn recht". Anschließend marschierte die Schuljugend geschlossen auf den Turnplatz beim Schützenhaus, wo die Wettkämpfe ausgetragen wurden. Nachmittags wurden turnerische Darbietungen gegeben wie Freiübungen, Geräteturnen und Staffettenlauf und dazwischen Spiele, Reigen und Gesang der Schüler. Die Gemeinde hatte für jedes Schuljahr zwei Ehrenpreise zur Verfügung gestellt und zwar für die Knaben eine fein ausgearbeitete Hitler-Plakette und für die Mädchen ein Hitler-Bild. Es erhielten 1. Preise: Hugo Maurer, Helmut Höll, Wilhelm Gossenberger, Emil Großmann und Anneliese Fauth, Emma Conzelmann, Erna Fauth und Anna Gräßle. Die übrigen Beteiligten erhielten eine Brezel und aus privater Spende eine Wurst. Abends 8½ Uhr bewegte sich ein stattlicher Festzug, voran die Musikkapelle und die gesamte Schuljugend, die SA.- und die Stahlhelmgruppe, die verschiedenen Vereine und eine große Anzahl sonstiger Einwohner zum Festplatz, wo die eigentliche Sonnenwendfeier stattfand. Diese wurde eingeleitet mit einem Chor des Liederkranzes Feldrennach: „Ihr Berge der Heimat". Hierauf ergriff Hauptlehrer Franz, dem die Leitung der Veranstaltung für den ganzen Tag oblag, das Wort zu einer längeren Ansprache über den Sinn und die Bedeutung des Sonnwendfestes und ließ seine Rede ausklingen in ein dreifaches Sieg-Heil. Während des Abbrennens des Feuers trugen die Schüler einen Sprechchor vor und sangen: „Ich hab mich ergeben". Ortsgruppenleiter Höll hielt zum Gedächtnis der Gefallenen eine von vaterländischem Geiste getragene Ansprache und übergab dem Feuer zum Andenken an die Gefallenen einen Kranz, während gemeinsam das Lied „Ich hatt' einen Kameraden" gesungen wurde. Nach dem Horst-Wessel-Lied und dem Deutschlandlied nahm die erhebende Feier ihr Ende, die bei jedem Teilnehmer einen tiefen Eindruck hinterließ.

Aus Stadt und Land

Neuenbürg, 26. Juni. Gestern abend gegen ½9 Uhr flog das Luftschiff L. Z. 127 auf der Heimfahrt nach Friedrichshafen begriffen, über unsere Stadt. Das Luftschiff flog in sehr geringer Höhe und bot durch seinen eleganten Silberleib einen prachtvollen Anblick. Deutlich waren die Motorgondeln und die Fenster der Passagierräume sichtbar. Leider war der seltene Gast nur zu bald den Blicken der Bewunderer entschwunden.

Neuenbürg, 26. Juni. Der Gesangverein Liederkranz-Freundschaft hielt gestern abend bei Reck z. „Eintracht" seine konstituierende Versammlung ab. Der Besuch vonseiten der Sänger war sehr zahlreich, dagegen ließ das Interesse der passiven Mitglieder zu wünschen übrig. Vorstand Gollmer gab nach kurzen Begrüßungsworten einen Rückblick über die gepflogenen Zusammenschlußverhandlungen und ging des Näheren auf die nunmehr erfolgte Einigung ein. Er gab zum Schluß der Hoffnung Ausdruck, daß das begonnene Werk sich zum Segen der gesamten Einwohnerschaft auswirken möge. Vorstand Titelius gab namens der Sängervereinigung Freundschaft ähnliche Erklärungen ab. Die anschließend vorgenommenen Wahlen verliefen in seltener Einmütigkeit. In geheimer Abstimmung wurden gewählt: zum ersten Vorstand Fr. Biesinger, zum zweiten Vorstand Karl Titelius, zum Kassier Albert Meeh und zum Schriftführer Wilhelm Kroner. Durch Zuruf wurden die übrigen Vereinsfunktionäre bestimmt. Auch hier war erfreulicherweise restlose Einmütigkeit festzustellen. Das Amt des Notenwarts erhielt Gustav Müller, sein Stellvertreter ist Fritz Henßler. Karl Gauß wurde zum Vize-Chorleiter ernannt und zu seinen Stellvertretern Friseurmeister Seeger sowie Fritz Stengele bestimmt. Die Fahnensektion besteht aus Zimmermeister Krebs, Karl Rieger und Emil Seeger. Strafkassier wurde Willy Bohnenberger und Unterkassier (zugleich Vereinswart) Karl Bauer. Die Sänger Otto Haist sowie Karl Müller übernehmen künftighin die Kassenprüfung. Dem Ausschuß gehören an Robert Scheerer, Karl Finkbeiner, Karl Gauß, Willy Bohnenberger, Emil Seeger, Wilh. Müller, Fritz Haist und als Vertreter der passiven Mitglieder Stadtpfleger Essich. Sitz und Stimme im Gesamtausschuß haben ferner die Ehrenmitglieder, sofern sie sich als aktive Mitglieder betätigen. Der Monatsbeitrag wurde für aktive und passive Mitglieder auf monatlich 50 Pfg. und für arbeitslose Sänger auf 25 Pfg. festgesetzt. Diese Regelung gilt zunächst nur als Provisorium bis eine Uebersicht über die Kassenverhältnisse gefunden ist. Einige Anregungen wurden zur späteren Bearbeitung vorgemerkt. Der 1. Vorstand gab die Erklärung ab, daß er sich aufrichtig bemühen werde, dem Verein zu dienen. Voraussetzung zu erfolgreichem Vorwärtsschreiten sei jedoch der Zusammenhalt und die eifrige Werbung neuer Mitglieder. Bürgermeister Knodel verlieh seiner Freude Ausdruck über die einmütig verlaufene Gründungsversammlung. Er gab als Pate des neuen Vereins herzliche Glückwünsche mit auf den Weg und schloß mit dem Wunsche, daß das teure Gut der Einigkeit nie aus den Sängerreihen weichen möge, damit in einigen Jahren das hundertjährige Jubiläum des Stammvereins Liederkranz würdig begangen werden könne. Damit war die denkwürdige Versammlung beendet und der Vorsitzende beschloß mit Dankesworten den offiziellen Teil des Abends. Die Sänger aber ließen noch manch frohes Lied erschallen, bis die vorgerückte Zeit zum Aufbruch mahnte. Und nun gilt die herzliche und dringende Bitte allen abseits stehenden Freunden des deutschen Liedes, das begonnene Werk durch aktiven Beitritt zu unterstützen. Die Bitte ergeht an die Beamtenschaft sowohl als auch an die Geschäftswelt und die Angestellten- und Arbeiterschaft. Wir wollen wahrhafte Volksgemeinschaft pflegen, Personen- und Standesunterschiede werden wir nie aufkommen lassen. Die Gründungsversammlung hat in erfreulicher Weise gezeigt, daß dies durchaus möglich ist.

(Wetterbericht.) Infolge des nördlichen Tiefdrucks ist für Dienstag und Mittwoch immer noch ziemlich unbeständiges, wenn auch zeitweilig aufheiterndes Wetter zu erwarten.

Die neuen Steuern zur Ehestandsbeihilfe

Bezüglich des Steuerabzugs vom Arbeitslohn treten mit Wirkung vom 1. Juli 1933 folgende Gesetzesänderungen ein:

1. **Ehestandshilfe.** Dieser unterliegen alle unbeschränkt steuerpflichtigen ledigen Personen, soweit deren Bruttoeinkommen 75 RM. monatlich erreicht. Der seitherige Ledigenzuschlag zur Lohnsteuer fällt vom 1. Juli 1933 ab weg. Die Ehestandshilfe wird vom Bruttoarbeitslohn ohne Abzug erhoben und beträgt bei einem Bruttolohn von 75 RM. bis weniger als 150 M. = 2 Prozent, bei einem Bruttolohn von 150 RM. bis ausschließlich 300 RM. = 3 Prozent, von 300 RM. bis ausschließlich 500 RM. = 4 Prozent, bei einem Bruttolohn von 500 RM. und mehr = 5 Prozent.

Für die Befreiung von der Ehestandshilfe gelten Bestimmungen, die sich im allgemeinen mit den seitherigen Bestimmungen über die Befreiung vom Ledigenzuschlag, wenn auch nicht ganz, decken. Für das Kalenderjahr 1933 gilt jedoch nach der Entscheidung des Herrn Reichsministers der Finanzen, daß, wenn die Befreiung von der Ledigensteuer bereits auf der Steuerkarte vermerkt ist, dies ohne weiteres die Befreiung von der Ehestandshilfe zur Folge hat. Im Gegensatz zum seitherigen Ledigenzuschlag sind Personen, die über 55 Jahre alte sind, von der Ehestandshilfe befreit.

2. Der **Abschlag von der Lohnsteuer** mit 25 Prozent, höchstens 3 RM. monatlich, gilt ab 1. Juli 1933 nur für Lohnempfänger, denen Familienermäßigung zusteht.

3. Die für minderjährige Kinder vorgesehenen Ermäßigungen gelten vom 1. Juli 1933 ab auch für **Hausgehilfinnen**, sofern sie zur Haushaltung des Arbeitgebers zählen. In Betracht kommen Hausgehilfinnen, die häusliche Arbeiten gewöhnlicher Art verrichten und in die häusliche Gemeinschaft ihres Arbeitgebers aufgenommen sind, nicht jedoch Gehilfinnen für bessere Arbeiten, die weniger einer Arbeiterin als einer Angestellten gleichen. Für Hausgehilfinnen in gewerblichen Betrieben, wie z. B. Zimmermädchen, Köchinnen und ähnliche weibliche Arbeitnehmer in Gasthäusern, Fremdenheimen, Pflegeanstalten usw. gilt die genannte Vergünstigung nicht. Die Ermäßigung gilt erstmals für den Arbeitslohn, der für eine nach dem 30. Juni erfolgte Dienstleistung gewährt wird.

Wenn ein Lohn- und Gehaltsempfänger die Steuerermäßigung für eine Hausgehilfin in Anspruch nehmen will, so muß er diese in seine Steuerkarte durch die Gemeindebehörde eintragen lassen und die Steuerkarte dem Arbeitgeber wieder aushändigen, da die Ermäßigung erst von dem Zeitpunkt ab Wirkung hat, in dem die ergänzte Steuerkarte dem Arbeitgeber vorliegt.

Die **Arbeitslosenhilfe** bleibt wie seither bestehen, nur mit dem Unterschied, daß Hausgehilfinnen diese ab 1. Juli 1933 nicht mehr zu bezahlen haben. Die Lohnsteueranmeldung der Arbeitgeber hat sich daher künftig zu erstrecken auf: 1. Lohnsteuer, 2. Arbeitslosenhilfe und 3. Ehestandshilfe, falls ledige Arbeitnehmer beschäftigt werden.

Alles Nähere ist aus den demnächst erscheinenden Merkblättern für den Steuerabzug vom Arbeitslohn und für die Ehestandshilfe zu ersehen. Sobald diese eingehen, werden sie den Arbeitgebern durch das Finanzamt zugehen.

Vorschläge zur Wiederbelebung der privaten Bautätigkeit

Am Tage der nationalen Arbeit hat der Reichskanzler in seiner Ansprache an das ganze deutsche Volk den Appell gerichtet, selber mitzuhelfen, das Problem der Arbeitsbeschaffung zu lösen. Jeder Unternehmer, jeder Hausbesitzer, jeder Geschäftsmann, jeder Einzelne habe die Pflicht, nach seinem Vermögen mitzuhelfen, Arbeit zu schaffen. Die Fachgruppe Bauindustrie im Reichsverband der Deutschen Industrie hat diesen Appell, der durchaus in der Richtung ihrer bisherigen Bestrebungen liegt, die Bautätigkeit — insbesondere den Wohnungsbau — wieder auf rein privatwirtschaftliche Grundlage zu stellen, begrüßt und in einer Eingabe an den Reichskanzler, den Reichsarbeitsminister, den Reichsfinanzminister und den Reichswirtschafts- und Reichsernährungsminister ausführliche Vorschläge unterbreitet, die zur Errichtung dieses Zieles führen sollen. Die Eingabe beschränkt sich auf die Hochbautätigkeit und befaßt sich insbesondere mit dem Wohnungsbau. Es wird in ihr nachgewiesen, daß die Behauptungen von einer Sättigung des Wohnungsmarktes nicht zutreffen, sondern daß nach neueren Ermittlungen des Statistischen Reichsamts in den kommenden Jahren noch ein großer Neubedarf an Wohnungen in die Erscheinung treten wird, der unbedingt Deckung verlangt. Dieser Bedarf kann bis auf einen ganz kleinen Teil nur durch Neubauten, insbesondere städtische Miethausbauten und Eigenheime gedeckt werden. Voraussetzung für die Weckung der privaten Initiative ist aber, daß die durch die Wohnungsbaupolitik der vergangenen Jahre herbeigeführte vollkommene Zerrüttung des Bau- und Wohnungsmarktes allmählich behoben wird und privatwirtschaftliche Rentabilitätsgrundsätze auch im Wohnungswesen wieder zur Geltung kommen. Jeglicher Wettbewerb der öffentlichen Hand muß ausgeschaltet werden. Ihre Betätigungsmöglichkeit, wie auch diejenige der gemeinnützigen Gesellschaften, muß sich in Zukunft auf Kleinstwohnungen für die minderbemittelte Bevölkerung beschränken.

Die Eingabe führt dann eine Reihe von den wohnungsbaufördernden Maßnahmen an, aus denen folgende erwähnt seien: Erhöhung der Mündelsicherheit 1. Hypotheken von 40 auf 60¾ Prozent; stärkere Hergabe von Kleinhypotheken zur Förderung des Eigenheimbaues; Bevorzugung von Tilgungshypotheken; Verminderung der Zinslasten; Wiedereinschaltung der Sparkassen als Hypothekengeber; Pflege des nachstelligen Hypothekarkredits; wirksamere Gestaltung des Reichsbürgschaftsverfahrens; Fortsetzung der Maßnahmen zur Förderung des Eigenheimbaues unter Einbeziehung des städtischen Miethausbaues, soweit Kleinwohnungen in Betracht kommen; Ermäßigung der Besitzwechselabgaben, öffentlichen Gebühren, Anliegerbeträge usw.; Milderung der Baubeschränkungen; Verbesserung der Bauordnungsvorschriften u. ä.

Nach einigen Vorschlägen, die den öffentlichen Hochbau — hier kommt insbesondere die Aufhebung des Bauverbots in Frage —, den gewerblichen Hochbau und den landwirtschaftlichen Hochbau betreffen, wird in der Eingabe noch näher auf die Instandsetzung der Altbauten eingegangen. Die wirtschaftsbelebenden Auswirkunge des derzeitigen Zuschußverfahrens werden anerkannt, jedoch wird auf gewisse hemmende Schwierigkeiten hingewiesen. Die praktischen Vorschläge gehen dahin, entweder die Hauszinssteuer schneller abzubauen, als gesetzlich vorgesehen ist, um den Hausbesitzer in den Stand zu setzen, ohne staatliche Hilfeleistung von sich aus die Instandsetzungsarbeiten zu finanzieren, oder die Hauszinssteuer im Ausmaß etwaiger vorzunehmender Instandsetzungsarbeiten zu erlassen.

Adolf Hitler-Spende der deutschen Wirtschaft und das württ. Handwerk

Vom Württ. Handwerkskammertag Stuttgart wird uns mitgeteilt:

Die Spitzenverbände der deutschen Wirtschaft haben beschlossen, eine Adolf Hitler-Spende ins Leben zu rufen. Bei dieser Spende handelt es sich um eine für die Dauer eines Jahres, und zwar vom 1. Juni 1933 bis 31. Mai 1934 vorgesehene freiwillige Aktion, bei der die Mitwirkung aller Wirt-

Der „Weiße Elefant" der amerikanischen Armee

Dieser neue Kriegstank, der jetzt im Heer der Vereinigten Staaten eingeführt wurde, wird von Onkel Sams Soldaten wegen des hellen Anstriches allgemein der „Weiße Elefant" genannt. Der Tank weist vor allem durch seine außerordentlich geringe Höhe eine interessante Konstruktion auf.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

schaftszweige erwartet wird. Die Leitung der Spende liegt in den Händen eines Kuratoriums, dessen Vorsitz Herr Dr. Krupp von Bohlen und Halbach übernommen hat und in das die Träger der Sammlung je ein Mitglied und ein stellvertretendes Mitglied entsenden. Als Vertreter des Handwerks in diesem Kuratorium befindet sich der Vorsitzende des Reichsverbands des deutschen Handwerks, Handwerkskammerpräsident Schmidt-Wiesbaden, und als sein Stellvertreter Generalsekretär Dr. Schild-Berlin. Die Geschäftsführung des Kuratoriums befindet sich in Berlin W. 62, Burggrafenstraße 11.

Jeder der Spitzenverbände der Wirtschaft hat die Verpflichtung zur Aufbringung einer bestimmten Summe für den von ihm vertretenen Wirtschaftszweig übernommen. Die Unternehmungen, die sich an der Spende beteiligen und Beiträge in der den jeweiligen Umlagesätzen entsprechenden Höhe entrichten, erhalten einen besonderen Ausweis. Die Quittungsausweise für Handwerksbetriebe lauten auf 3 und 5 M. und werden vom Reichsverband des Deutschen Handwerks in Verbindung mit dem Kuratorium der Adolf Hitler-Spende der deutschen Wirtschaft herausgegeben. Mit Beginn der Sammlung wird die Parteileitung der NSDAP. alle Einzelsammlungen von Seiten der Parteiorganisationen und Parteieinrichtungen aller Art bei den Spendern der Adolf Hitler-Spende der deutschen Wirtschaft einstellen.

Die Sammlung bei den Handwerksbetrieben erfolgt über die Innungen, Handwerkskammern und den Reichsverband des deutschen Handwerks. Etwaige sonstige Aufforderungen, vor allem von den Berufsgenossenschaften, zur Zahlung von Beiträgen für die Spende sind seitens der Handwerksbetriebe abzulehnen. Den Handwerkskammern werden als Treuhänder Quittungen der Adolf-Hitler-Spende der deutschen Wirtschaft ausgehändigt werden.

Diejenigen örtlichen und bezirklichen Organisationen, welche die Sammlung durchgeführt haben, erhalten von der zuständigen Handwerkskammer die notwendige Anzahl Quittungen.

Nur für das Buchdruckgewerbe erfolgt der Einzug der Spende einheitlich durch die Deutsche Buchdruckergenossenschaft und für die Offset- und Steindruckereibesitzer durch die Papierverarbeitungs-Berufsgenossenschaft Berlin.

Württemberg

Vaihingen a. E. (Hagelraketen). Am Freitag nachmittag ging ein schweres Gewitter über unsere Gegend nieder. Es brachte kurzen, aber wolkenbruchartigen Regen, der stark mit Hagel durchsetzt war. Vom Schloßberg aus wurden einige Hagelraketen abgeschossen und man hatte, so schreibt der „Enz-Bote", den Eindruck, daß dann der Hagel plötzlich aufhörte.

Pfäffingen, OA. Herrenberg. (Unaufgeklärte Folgen von Streithändeln.) Freitag mittag gerieten die schon seit längerer Zeit verfeindeten Familien E. Haug und W. Bock wegen einer Forderungssache wieder in Streitigkeiten, wobei Bock in das Haus der Familie Haug eindrang. Haug, der während des Wortwechsels zu dem über der Haustüre sich befindlichen Postamentfenster herausschaute, stürzte plötzlich aus diesem heraus und fiel so unglücklich auf eine Steinplatte auf, daß er einen schweren Schädelbruch erlitt und in bewußtlosem Zustand nach Tübingen in die Chirurgische Klinik verbracht werden mußte. Er dürfte kaum mit dem Leben davonkommen. Ob Haug selbst aus dem Fenster zu springen versuchte oder ob Bock Hand an ihn legte, wird die inzwischen eingeleitete Untersuchung ergeben. Bock wurde von einem Landjägerbeamten verhaftet und ins Amtsgerichtsgefängnis nach Herrenberg eingeliefert.

Stuttgart. (Der Württ. Landtag ohne Sozialdemokraten.) Nach dem Ausscheiden der 9 sozialdemokratischen Abgeordneten aus dem Landtag zählt dieser nur noch 45 Abgeordnete. Fraktionsstärke (mindestens 5 Abgeordnete) haben künftig nur noch zwei Parteien, nämlich Nationalsozialisten und Zentrum. Die weitaus stärkste Fraktion ist die der NSDAP., die einschließlich der 3 Bauernbundsabgeordneten 29 Abgeordnete zählt und der zur Zweidrittelmehrheit nur 1 Mandat fehlt. Dann folgt die Zentrumsfraktion mit 10 Mandaten und dann die kleinen Parteien, nämlich Deutschnationale Front mit 3, Christlicher Volksdienst mit 2 und Demokratie mit 1 Abgeordneten.

Stuttgart. (Besetzung der Christl. Gewerkschaftsbüros in Württemberg.) Heute vormittag schlag 9 Uhr wurden in Stuttgart, Ulm, Eßlingen und Heilbronn sämtliche Büros der Christl. Gewerkschaften durch Beauftragte der NSBO. und SA.-Männer besetzt. Die Besetzung ging überall ohne Hindernisse vor sich. Nach der Besetzung wurden Hakenkreuzfahnen gehißt. Damit sind auch in Württemberg die Christlichen Gewerkschaften in die große Deutsche Arbeitsfront eingegliedert.

Stuttgart. (Oberbürgermeister Dr. Strölin.) Wie der N.S.-Kurier erfährt, wird der Staatskommissar für die Stadtverwaltung Stuttgart, Dr. Strölin, in den nächsten Tagen nunmehr endgültig zum Oberbürgermeister der Stadt Stuttgart ernannt werden. Die Befugnisse als Stadtvorstand sind Dr. Strölin bekanntlich schon seit dem Rücktritt Dr. Lautenschlagers übertragen worden.

Stuttgart. (Der Reichsstatthalter spricht zur Schuljugend.) In der Schulfunksendung am Dienstag 10.35 Uhr, in der ein Hörbild vom Kampfe der nationalsozialistischen Bewegung in Württemberg erstehen soll, finden der württ. Führer Wilhelm Murr und seine Mitkämpfer die verdiente Würdigung. Der Reichsstatthalter wird bei dieser Sendung und auch am Montag 17.45 Uhr persönlich zur Schuljugend sprechen.

Stuttgart. (Anordnungen des Sportkommissars) Die Pressestelle des Sportkommissars gibt bekannt, daß Mitglieder von aufgelösten Verbänden und Vereinen vor dem 1. September 1933 in keinen Verband oder Verein aufgenommen werden können. Soweit Aufnahmen bereits erfolgt sind, ist Mitteilung mit Begründung und namentlicher Nennung der Aufgenommenen an den Landesbeauftragten notwendig. Es ist bekannt geworden, daß eine Anzahl von Vereinen gegen diese Anordnungen verstoßen hat. Vereine und Verbände, die Vereinszeitschriften oder Zeitungen herausgeben, müssen dieselben an das Sportkommissariat laufend übersenden.

Rottenburg. (Vom Gemeinderat.) In der letzten Gemeinderatssitzung teilte Amtsverweser Bolz mit, daß das Entlassungsgesuch des Bürgermeisters Schneider von der Ministerialabteilung für Bezirks- und Körperschaftsverwaltung und die Bestätigung des Amtsverwesers vom Oberamt genehmigt wurde. Ratschreiber Fischer berichtete, daß die Volkszählung eine Einwohnerzahl von 7681 ergeben hat. Stadtrat Kupferschmied Anton Bader hat sein Mandat niedergelegt.

Wellendingen, OA. Rottweil. (Im Steinbruch tödlich verunglückt.) Der 30jährige verheiratete Linus Bernhart verunglückte im Gemeindesteinbruch. Im Begriff, mit der Arbeit des Steinbrechens zu beginnen, lösten sich plötzlich höher liegende Gesteins- und Geröllmassen, die Bernhart zuschütteten. Er konnte nur noch als Toter geborgen werden.

Tuttlingen. (17 702 Einwohner.) Die Volkszählung ergab in Tuttlingen einschl. Hohentwiel 17 702 Einwohner und zwar 8578 männliche und 9124 weibliche.

Tettnang. (Das Tragen von Uniformen.) Die Kreisleitung der NSDAP. Tettnang weist zur Vermeidung von Unliebsamkeiten darauf hin, daß künftig sämtlichen Verbänden, mit Ausnahme der nationalen Wehrverbände (SA., SS. und Stahlhelm) und der nationalsozialistischen Jugendverbände (Jungvolk, Hitlerjugend und Bund Deutscher Mädchen) das Tragen von Uniformen (Hemd oder Rock, Koppel, Schulterriemen und einheitliche Kopfbedeckung) bei öffentlichen Anlässen untersagt ist.

Friedrichshafen. (Schweizerfahrt des „Graf Zeppelin".) Das Luftschiff „Graf Zeppelin" unternahm am Donnerstag unter Führung Kapitän Lehmanns eine Tagesfahrt nach der Schweiz. An Bord befanden sich 35 Passagiere, darunter Reichsstatthalter Mutschmann und Ministerpräsident Killinger aus Sachsen, sowie der württ. Innen- und Justizminister Dr. Jonathan Schmid. Kurz vor der Ausfahrt aus der Halle bestieg Dr. Eckener den Salon im „Graf Zeppelin", um diese Gäste namens des Luftschiffbau Zeppelin zu begrüßen.

Heidenheim. (Eine Zeitung wegzunehmen ist strafbar.) Eine Frau, die eine Tageszeitung unberechtigterweise wegnahm und in einem anderen Hause eine Kaffeetasse mitlaufen ließ, wurde wegen eines Verbrechens des Diebstahls im Rückfall zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

Heidenheim. (Heidenheim hat insgesamt 21 805 Einwohner.) Das vorläufige Ergebnis der Volkszählung am 16. Juni in Heidenheim, Schnaitheim und Aufhausen lautet folgendermaßen: Männlich 10 458, weiblich 11 347, zusammen 21 805.

Braunsbach, OA. Künzelsau. (Lehrer und Schüler ertrunken.) Am Freitag abend spielten auf dem Sportplatz beim Kocher einige Kinder, während weiter unten Hauptlehrer Benz mit einigen Schülern eine Sprungschanze für den Jugendtag aushob. Plötzlich ertönte der Ruf „o' ist einer in den Kocher gefallen". Hauptlehrer Benz, der ein guter Schwimmer ist, sprang in den Kocher und erfaßte den Knaben. Er rief ihm noch zu „sei doch still, ich habe dich ja", als ihn die Strömung mitten in den Kocher und gegen das jenseitige Ufer, wo die Strömung am stärksten ist, warf. Hier ging er, wohl infolge eines Herzschlags, plötzlich unter. Das Kind, Glasbrenner mit Namen, konnte ebensowenig wie Hauptlehrer Benz, den Wellen entrissen werden, beide ertranken. Die gesamte Feuerwehr suchte den Kocher bis hinab nach Döttingen nach den Ertrunkenen ab; bis jetzt konnten sie jedoch noch nicht geborgen werden.

Mergentheim. (Genuß von Sauerampfer ist unbedenklich.) Kürzlich berichtete die „Tauberzeitung" über zwei tödlich verlaufene Sauerampfer-Vergiftungen im Oberamtsbezirk Ellwangen (der eine der beiden Todesfälle wurde widerrufen). Da in Deutschland eine Zentralstelle für die Sammlung von Vergiftungsfällen besteht (Prof. Dr. Fühner-Bonn), hat sich Dr. med. Werner an diese Stelle gewandt. Zur Aufklärung der Bevölkerung teilt er mit, daß es sich bei dem tödlich verlaufenen Fall um Botulismus (Wurstvergiftung) handelte. Der Genuß von Sauerampfer ist nach wie vor gänzlich unbedenklich.

Gegen den Impfzwang

Stuttgart, 23. Juni. Der Dichter und Arzt Dr. Ludwig Finckh-Gaienhofen hat in Gemeinschaft mit dem Professor an der Technischen Hochschule Dr. Ing. Fritz an den Herrn Reichsstatthalter in Württemberg nachstehende Bitte aus Anlaß des schrecklichen Impfunglücks in Reutlingen gerichtet: Hochzuverehrender Herr Reichsstatthalter! Das durch seine Begleitumstände so außerordentlich traurige Impfunglück in Reutlingen gibt uns Veranlassung, an Sie die ergebene Bitte zu richten, zu verfügen, daß sofort sämtliche Schutzpockenimpfungen in Württemberg bis zur endgültigen Klärung der Ursachen einzustellen sind; eine Untersuchung einzuleiten ist, an deren Durchführung sowohl Medizinalbeamte wie Aerzte impffreundlicher und impfgegnerischer Richtung teilzunehmen haben. 20 Jahre in den Reihen der Kämpfer für ein völkisches Deutschland stehend, mit der Geschichte des Impfwesens, des Gesetzes und seines Mißbrauchs durch eine verantwortungslose Bürokratie aufs eingehendste vertraut, glauben wir als aufrichtige Volksfreunde das Recht zu haben, diese Bitte im Namen von Tausenden von Eltern an Sie richten zu dürfen. Eine Gefahr für die Volksgesundheit entsteht dadurch in keiner Weise. Ganz Deutschland ist völlig pockenfrei. Holland und Dänemark haben nach gleichen Vorkommnissen 1928 sofort ihre Impfgesetze außer Kraft gesetzt und fahren gut dabei. England hat das schon 1907 getan, die deutschen Kantone der Schweiz Ende des vorigen Jahrhunderts. Das deutsche Oesterreich hat bis heute kein Impfgesetz. Bis zum Herbst könnte das einwandfreie Ergebnis der Untersuchung des Reutlinger Unglücks vorliegen und die jetzt ausgesetzten Impfungen, falls nötig erachtet, nachgeholt werden. Sie würden zugleich gesundheitlich viel besser im Stande befindliche Kinder vorfinden, die die Vergiftung durch den Kuhpockeneiter mit größerer Wahrscheinlichkeit überstehen würden. Auf Anordnung steht der Zweitunterzeichnete zur eingehenden Begründung der Bitte stets zur Verfügung. In ehrfurchtsvoller Ergebenheit! gez. Dr. med. Ludwig Finckh. gez. Dr. Ing. Fritz, ord. Prof.

Arbeitsmarktlage im Arbeitsamtsbezirk Stuttgart

Stuttgart, 24. Juni. Die Besserung der Arbeitsmarktlage hat in der ersten Hälfte des Juni weitere Fortschritte gemacht. Gegenüber 42 433 Stellensuchenden Ende Mai sind es Mitte Juni 39 977. In der Arbeitslosenversicherung war der Stand am 16. Juni 2255 männliche und 941 weibliche Arbeitslosenunterstützungsempfänger; 7309 männliche und 2270 weibliche Krisenunterstützungsempfänger. Von den insgesamt 12 805 Unterstützungsempfängern entfallen 10 714 auf Groß-Stuttgart. In der Zeit vom 1. bis 15. Juni ist auf dem südwestdeutschen Arbeitsmarkt in allen Bezirken und Berufsgruppen eine weitere fühlbare Besserung eingetreten. Die Entlastung um 8530 arbeitsuchende Personen ist für die erste Monatshälfte ungewöhnlich stark. Die stetigen Fortschritte der Entlastung können als Anzeichen einer konjunkturellen Wirtschaftsbelebung gewertet werden. Daneben sind die Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen der Reichsregierung sehr hoch anzuschlagen. Mitte Juni waren bereits rund 10 200 jugendliche Arbeitslose aller Berufsgruppen, 8500 männliche und 1700 weibliche, als Landhelfer untergebracht. In den Lagern des Arbeitsdienstes sind rund weitere 17 000 Jugendliche tätig. Endlich geben die Maßnahmen der wertschaffenden Arbeitslosenfürsorge, in denen meist ältere Arbeitslose als Notstandsarbeiter beschäftigt werden, rund 13 000 Mann Arbeit und Unterhalt. Am 16. Juni 1933 belief sich die Gesamtzahl der bei den württembergischen und badischen Arbeitsämtern vorgemerkten Arbeitsuchenden auf 278 801 Personen, 217 420 Männer und 61 381 Frauen. Davon kamen auf Württemberg und Hohenzollern 108 564 (85 837 Männer und 22 727 Frauen) und auf Baden 170 237 (131 589 Männer und 38 654 Frauen). Von den Arbeitsuchenden waren 256 792 als arbeitslos anzusehen und zwar 96 396 in Württemberg und 160 396 in Baden. Der Rückgang in der Inanspruchnahme der Unterstützungseinrichtungen betrug in der ersten Hälfte des Juni in der Arbeitslosenversicherung 1966 Hauptunterstützungsempfänger und in der Krisenfürsorge 1498. Die Gesamtzahl der Hauptunterstützungsempfänger ist um 3464 oder um 3,2 Prozent, nämlich von 108 830 Personen (81 364 Männer, 24 466 Frauen) auf 105 366 Personen (81 785 Männer, 23 581 Frauen) gefallen. Davon kamen auf Württemberg 41 452 gegen 43 116, auf Baden 63 914 gegen 65 714 am 31. Mai 1933.

Letzte Nachrichten

Amsterdam, 25. Juni. Wie gestern nacht noch bekannt wurde, mußte das italienische Luftgeschwader des Generals Balbo, dessen Eintreffen in Amsterdam für heute vorgesehen war, auch diesmal wieder aufgrund der schlechten Witterungsverhältnisse über den Alpen seinen Start verschieben.

Oberamtsstadt Neuenbürg.

Es ist nicht angängig, daß bei

Leichenzügen

nach dem neuen Friedhof die Strecke Stadt—Friedhof der Durchgangsstraße Neuenbürg—Höfen für den Fahrverkehr gesperrt wird und es wurde deshalb schon früher angeordnet, daß die Leichenbegleitung sich vom Schiff bezw. vom Eisenbahnübergang an auf dem Gehweg zu bewegen hat. Ich mache noch darauf aufmerksam, daß bei etwaigen Unglücksfällen durch überholende Kraftwagen kaum ein Schadensersatzanspruch besteht und ersuche die Einwohnerschaft und insbesondere auch die Vereine, sich künftig nach der Anordnung zu richten.

Ortspolizeibehörde: Knodel.

Forstamt Neuenbürg.

Wegbau-Akkord.

Die Ausführung der Planie des 720 Meter langen **Oberen Marxenhohlwegs** mit einer Ueberschlagssumme von 6500.— Mk. ist in Akkord zu vergeben. Die Pläne können auf dem Forstamt eingesehen werden.

Schriftliche Angebote in Prozenten der Ueberschlagssumme bis **Montag den 3. Juli, 11 Uhr vormittags,** an das Forstamt erbeten.

Jahrgang 1908

Die Altersgenossen und -Genossinnen treffen sich am **Donnerstag den 29. Juni,** abends ½9 Uhr, im Nebenzimmer des Gasth. z. „Schiff". Besprechung der **25iger Feier**

Ohne Werbung kein Wirtschaftsaufschwung

Die beste Werbeart ist die mittelst Anzeigen in der Tageszeitung

Oberamtsstadt Neuenbürg.

Stadtrats-Sitzung

am Dienstag den 27. Juni, nachm. 7 Uhr.

Tagesordnung:

1. Bausachen.
2. Enzverbesserung.
3. Sonstiges.

Bürgermeister Knodel.

Freundschaft Neuenbürg.

Zu dem am Sonntag, 2 Juli stattfindenden **Sängerfest in Brötzingen** werden unsere passiven Mitglieder herzlichst eingeladen. Anmeldungen betr. Fahrgelegenheit bis Mittwoch abend bei Vorstand Titelius erbeten.

Neuenbürg.

Garten oder Feld

gegen Barzahlung **zu kaufen gesucht.** — Angebote an die Enztäler-Geschäftsstelle.

12 bis 15 Ar

Acker oder Wiese

baldmöglichst auf 4—5 Jahre **zu pachten gesucht.** Späterer Kauf nicht ausgeschlossen.

Auskunft bei der Agentur des „Birkenfelder Tagblatts".

Neuenbürg.

Eine schöne, sommerliche

3 Zimmer-Wohnung

mit Küche und Speisekammer hat zu vermieten

Luise Wilhelm.

Neuenbürg.

Leeres Zimmer

zum Möbeleinstellen sofort zu mieten gesucht. — Zu erfragen in der Enztäler-Geschäftsstelle.

Konto-Bücher

Notizbücher
in allen Größen
Auftragsbücher
Lieferscheinbücher
Wechselhefte
Quittungshefte
Mietverträge
Wirtschaftsbonbücher, Briefpapier
in Kassetten und Blocks
zu haben in der

C. Meeh'schen Buchhandlg., Neuenbürg.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimgang unseres lieben Entschlafenen

Karl Reuster

sagen wir herzlichen, aufrichtigen Dank. Ganz besonders danken wir den Krankenschwestern für ihre aufopfernde Pflege, der Musikkapelle der Freiw. Feuerwehr, dem Turnverein, dem Bauhandwerkerverband, sowie allen denen, die ihn zu seiner letzten Ruhestätte begleiteten und die ihn während seiner langen Krankheit besucht und erfreut haben.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Birkenfeld, den 26. Juni 1933.

Calmbach, 24. Juni 1933.

Danksagung.

Für die innige Anteilnahme, die wir beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen

Gottlieb Bott

Flößer

erfahren durften, sagen wir auf diesem Wege allen unseren herzlichen Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw